

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 6 (1859)
Artikel: Siebenbürgisch - sächsisches Volkslied.
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Siebenbürgisch-sächsisches Volkslied. *)**Liebhens Grabmal.**

Ich schmieß zwo äddle Ruisen Zem huihe Fenster hinaus; Ich hatt meing herzelâwterchen trôfen, Dat et jô sterwe most.	Ich warf zwei edle Rosen Zum hohen Fenster hinaus; Ich hatte mein Herzbekchen getrof- fen, Dafs es ja sterben mußt.
Wôr soal em et nâ begrôwen? 5 Ä seinges Gruißvôter sô Grâw. Wat soal af seingem Grâw wôssen? Voll Dästeln uch Ruisekrockt.	Wohin soll man es nun begraben? In seines Großvaters (sein) Grab. Was soll auf seinem Grabe wachsen? Voll Disteln und Rosenkraut.
Wat stieht zeseinge lâwen Hiewden? Dô stieht ien gäldä Schräft. 10 Wat stieht dôrâ geschriewen? „De größte Troa äm Häus.“	Was steht zu seinen lieben Häupten? Da steht eine goldene Schrift. Was steht darin geschrieben? „Die größte Treue im Haus.“
Wat stieht ze seinge lâwe Söckten? Dô stohn zwê Biemcher zôrt; Doat ien, doat driet dä Maschket, 15 Doat oander dä Nägeltscher.	Was steht zu seinen lieben Seiten? Da stehn zwei Bäumchen zart; Das eine, das trägt (die) Muskate, Das andere (die) Nägelein (Nelken).
Wat stieht ze seinge lâwe Fössen? Dô sprängt e Brännche kahl; Doat diehlt sich än zwê Flêsker, Dä dreiwten zwê Millerâd. 20	Was steht zu seinen lieben Füßen? Da springt ein Brunnchen kühl; Das theilt sich in zwei Flüschen, Die treiben zwei Mühlräder.
Doat ien, doat mehlt dä Maschket, Doat oander dä Nägeltscher.	Das eine, das mahlt die Muskate, Das andere die Nägelein.

*) Vorstehendes siebenbürgisch-sächsische Volkslied findet sich in Kaltenbäck's Austria für 1842, S. 232, unter den Proben österreichischer Volksmundarten, und zwar als dem Großschenker Stuhle (an der Grenze gegen die Moldau) angehörig, mitgeteilt. Wir wiederholen es hier, mit geringer Abänderung der Schreibweise, um der Vergleichung willen mit der in Z. V, 97 durch Herrn Professor Schuler v. Libloy gegebenen Niedersetzung.

Dä Maschket dôcht sich sôfser,

Dä Nägeltscher nôch viel gâts.

Die Muskate dachte (däuchte) sich
süfser,

Die Nägelein noch viel Gutes (viel
besser).

Volkslieder, kinderreime, sprüche und rätsel aus Nieder- österreich.

Mitgetheilt von Jos. Mar. Wagner in Wien.

1.

De vögerln hà'm kröpfln,
dã singern s' dàmíd;
mei' frau mám hàt an kropf,
ãwer singer kànn s' nêd.

2.

Zwá schnêweißi tãuwerln
fliëg'n úwer mei' haus;
und der buë, der mer b'schäff'n is,
bleibt mer nêd aus.

3.

Dã dromád a'm bergerl,
dã steht der wauwau;
und d' frau wirtin a'm scherwerl,
dë kocht an gaugau.

4.

Huschhusch und eiskàld, — und
mei' bett steht in wàld, — und
in a schwärzaugáds dirnd'l
verliëbt mer si' bàld.

5.

Dö köchin bei'n herd
hàt 's kraut umkehrt,
hàt 's hemád verbrennt,
is náked ausgrennt.

6.

Soll i' knôdl'n koch'n,
hãb kã sãlz,

hãb kã schmãlz,

's hôferl is mer broch'n, —
müaß i' g'schwind zu'n hãfner lauf'n,
müaß án ànders hôferl kauf'n.

7.

Zwisch'n zwá tãnnerbám
sitz'n zwá hãs'n,
der áni thuat zidern schläg'n,
der àndri thuat blãs'n.

8.

Ans, zwá, drei,
bigger bágger nei,
bigger bágger hãwerstroh,
liegnán vierzich kinder dã;
liegt der fisch auf'n tisch,
kummt dö kàz, frißt in fisch,
kummt der müllner mit der tàsch'n,
gibt der kàz a bráfi fläsch'n,
kàz schreit miau!
wo soll i' mei' hãuserl híbau?
Kàz baut 's a'm kerschbám,
kerschbám wird brinnád,
kàz wird springád,
kàz springt a'm schuasterlásd,
schuaster láßt án groß'n scháß.

9.

Müllner, müllner! sákerl!
Ist der müllner nicht zu haus?